

## **Mach dein Ding**

Einfach ungestört das eigene Leben leben, sein eigenes Ding machen können, wäre das nicht schön? Doch dann kommt der Staat und sagt: So geht's nicht.

Genau das erlebt: Martin Luther, als er seine reformatorischen Schriften verfasst hat. Da kommt der Kaiser und sagt: „So geht's gar nicht. Komm zu mir und widerrufe in aller Öffentlichkeit, was du geschrieben hast!“

Das war in Worms, auf dem Reichstag, und Luther musste sich entscheiden: Was ist mir wichtiger? Ein eher unbehelligtes Leben – ohne allzu viele Widerstände? Oder stehe ich zu meinen Überzeugungen, auch wenn das lebensverkürzend wirken könnte?

Martin Luther hat nicht widerrufen, er ist bei seiner Meinung geblieben. Er bekennt: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, amen.“

Auf dem Rückweg nach Hause dann hat ihn Friedrich der Weise kurzerhand überfallen lassen. Der Kurfürst hat ihn auf die Wartburg entführt, um ihn in Sicherheit zu bringen. Es ist eine Art Quarantäne, wenn man so will: Für Luther bedeutete das einen monatelangen persönlichen Lockdown.

Das war nicht leicht: Seine Freunde und Weggefährten in Wittenberg wollen die Reformation weiterführen – aber er sitzt hier nun fest, steht nur noch über Briefe mit ihnen in Kontakt statt selbst mittendrin zu sein. Er ringt mit sich und mit allerlei Sorgen und Nöten. Irgendwann wirft er sogar mit seinem Tintenfass nach dem Teufel.

Doch Luther hat die Zeit auch genutzt: In nur 11 Wochen übersetzt er das Neue Testament aus dem griechischen Urtext ins Deutsche. Denn er denkt sich: „Es reicht nicht, dass ich denn Menschen sage, was Gott von ihnen will. Viel wichtiger ist doch, dass sie es selber herausfinden können. Und das geht eigentlich nur, wenn wir die Bibel in unserer eigenen Sprache lesen.“

Luthers Bibelübersetzung fand reißenden Absatz. Er hat damit vielen Menschen die Bibel und den Glauben nahegebracht – und die deutsche Sprache über Jahrhunderte geprägt.

Ich denke aber, die Bibelübersetzung hat auch Luther selbst geholfen. Das war sein Weg, sich im Lockdown bewusst zu machen: Ich gehe hier nicht alleine durch. Ich orientiere mich an Christus, denn der ist bei mir, auch jetzt, wo ich abgeschnitten bin von meinem eigentlichen Leben.

Dieser Lockdown, der dauerte für Luther ganze 10 Monate an. Dann erst bekam er sein Leben zurück. Auch das war nun anders, die Welt hatte sich ja auch ohne ihn weitergedreht. Es wurde nie einfach. Aber es ging immer irgendwie weiter – mit Gottes Hilfe, im Vertrauen auf Jesus Christus.

Und das gilt heute auch.